

**Manuskript**

**Beitrag: Pflege in der Corona-Krise –  
Unterbezahlt und unterbesetzt**

**Sendung vom 24. März 2020**

von Ingo Dell, Jörg Göbel, Felix Klauser und Julian Prahll

**Anmoderation:**

Und immer zählen wir auf sie: auf die Pflegekräfte, die sich Tag und Nacht um die schwerkranken Menschen kümmern. Sie sollten gut gerüstet, gut geschult und gut bezahlt sein. Aber sind sie das? Felix Klauser und Jörg Göbel über Pflege in der Corona-Krise, Pflege am Limit.

**Text:**

Beifall von Balkonen – nicht nur in Potsdam. Dank an Ärzte, Pfleger, Pflegerin. Lobende Worte in schweren Zeiten auch von der Politik:

***O-Ton Jens Spahn, CDU, Bundesgesundheitsminister:  
Ihnen allen im Gesundheitswesen möchte ich sagen: Wir  
brauchen Sie! Wir sind dankbar für Ihren Einsatz!***

***O-Ton Angela Merkel, CDU, Bundeskanzlerin:  
Was Sie leisten, ist gewaltig. Und ich danke Ihnen von  
ganzem Herzen dafür!***

***O-Ton Jana Langer, Pflegefachkraft:  
Von einem Politiker Danke zu hören, in dieser Situation, das  
ist ein bisschen – also, da schwillt mir der Hals, muss ich  
sagen Weil, wenn ich die Experten reden höre, diese ganzen  
Expertenrunden. Ist da irgendjemand mal von der Basis  
gewesen, den man mal gefragt hat: Wie sieht's denn direkt  
aus?***

Jana Langer hat 26 Jahre Berufserfahrung. Für die nächsten Wochen rechnet sie mit Zwölf-Stunden-Schichten, Überstunden, Überlastung. Die Personalrätin prangert seit Jahren Missstände an.

***O-Ton Jana Langer, Pflegefachkraft:  
Wir hatten vor der Corona-Krise schon nicht genug Personal.***

***Das ist natürlich jetzt unter dieser Situation ein fatales Zusammenkommen von Unzulänglichkeiten. Wie wir das schaffen wollen, ist mir noch so ein bisschen ein Rätsel.***

Während die Zahl der Ärzte seit 1995 kontinuierlich zugenommen hat, ist die der Pflegekräfte gesunken - um 7,7 Prozent. Vor allem Intensivstationen sind betroffen.

***O-Ton Prof. Michael Isfort, Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung:***

***Also, es gibt Schätzungen, die vor der Corona-Krise getroffen sind, dass gesagt wurde, wir bräuchten eigentlich auf den Intensivstationen, die wir in den Krankenhäusern haben, um die 5.000 mehr Pflegekräfte, um die Versorgung tatsächlich auch gut zu stabilisieren. Das heißt, wir hatten im Vorfeld schon eine Unterbesetzung in den Kliniken, und jetzt verschärft sich die Krise dramatisch.***

Leipzig. Das Universitätsklinikum sieht sich vorbereitet auf den Corona-Ernstfall. Heute Nacht wurden zwei Covid-19-Patienten aus Italien eingeflogen. Insgesamt stehen 30 Betten auf der extra eingerichteten Corona-Station bereit. Dazu kommen weitere 14 Betten auf einer isolierten Intensivstation.

***O-Ton Prof. Dr. Sven Bercker, stellvertretender Direktor Uniklinikum Leipzig:***

***Wir stellen uns darauf ein, dass die Gesamtanzahl unserer Intensivbetten bei Weitem nicht reichen kann, und versuchen gerade - ich sage mal - auch in anderen Bereichen einfach Beatmungsgeräte zusätzlich zu etablieren, zu installieren und schauen, wo wir zusätzliche Intensivstationen aufmachen könnten. Das hängt natürlich am Ort, am Material, aber natürlich auch am Personal.***

Mehr Personal. Darauf sind viele Krankenhäuser in der Krise angewiesen. Viele Bundesgesundheitsminister wollten sich darum kümmern, seit Jahren. Schon 2008 war klar: Das deutsche Gesundheitssystem braucht mehr Pflegekräfte.

***O-Ton Ulla Schmidt, SPD, ehemalige Bundesgesundheitsministerin, am 24.9.2008:***

***Das war ja auch der Grund, warum ich auf dem Ärztetag vorgeschlagen habe, dass wir eine Klinikreform auf den Weg bringen müssen und auch zusätzliches Geld mobilisieren müssen, damit Pflege eingestellt wird.***

Schmidts Reform scheitert. Sieben Jahre später hat sich wenig verändert: nach wie vor zu wenig Personal. Der damalige Bundesgesundheitsminister - trotzdem optimistisch:

***O-Ton Hermann Gröhe, CDU, ehemaliger Bundesgesundheitsminister, am 13.11.2015:***

***Gute Pflege braucht gut ausgebildetes, braucht auch mehr Personal. Denn die Zahl der Pflegebedürftigen steigt weiter an. Die gute Nachricht ist: Ausbildungsrekord.***

Noch einmal drei Jahre später demonstriert auch der aktuelle Bundesgesundheitsminister Tatendrang:

***O-Ton Jens Spahn, CDU, Bundesgesundheitsminister, am 9.11.2018:***

***Pflege ist genauso ein Thema, das wir anpacken müssen, an das wir ran müssen, um die Vertrauenskrise in der Pflege, über die wir ja hier alle zu Recht auch schon öfter gesprochen haben, um die Vertrauenskrise zu überwinden.***

Spahn hat 2019 mit dem Pflegepersonalstärkungsgesetz die Grundlage für 13.000 neue Stellen in stationären Einrichtungen geschaffen. Was gut klingt, hatte bisher wenig Erfolg.

***O-Ton Prof. Michael Isfort, Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung:***

***Es gibt kein zusätzliches neues Personal, weil die Anreize, zusätzliches Personal zu qualifizieren, nicht da waren und weil man eben solche Entwicklungen, die zehn Jahre lang in eine Richtung gelaufen sind, nicht innerhalb von einem Jahr oder von zwei Jahren in eine andere Richtung bringen kann.***

Im internationalen Vergleich steht Deutschland schlecht da. Andere Länder haben deutlich mehr Pflegefachkräfte pro Patient - Deutschland fast Schlusslicht. Hierzulande gelten Pfleger und Pflegerinnen vor allem als eines - als Kostenfaktor.

***O-Ton Prof. Michael Isfort, Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung:***

***Es wurde ja immer gesagt, wir haben eine Überkapazität an Krankenhäusern und an Krankenhausbetten. Es wurde immer gesagt, die Krankenhäuser müssen wirtschaftlicher sein, sie müssen sparen. Man kann letzten Endes, wenn man Ökonomie denkt, nur am Personal sparen. Es ist der teuerste Bereich. Das macht 60 bis 65 Prozent der Krankenhauskosten aus. Und wenn man sagt, wir wollen mehr Medizin haben, dann braucht man dafür mehr Ärzte. Gespart wurde am Pflegepersonal.***

Weil Pflegefachkräfte rar sind, sind sie sehr begehrt bei Personaldienstleistern. Gebietsleiter Mathias Joosten verleiht Personal an Krankenhäuser. Er kann dafür Aufschläge verlangen, die Kliniken in ihrer Personalnot auch zahlen.

***O-Ton Mathias Joosten, Pflegedienstleister Careso:***

***Es gibt Intensivstationen, die jeden Tag mit einer zweistelligen Zahl Leasingkräften arbeiten müssen, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. Und das ist eine ganze Menge.***

***Wenn man sich dann überlegt, dass dann bis zu 80, 90 Prozent der Pflegekräfte dann Leasingpersonal ist.***

Viele schätzen die Vorteile bei einem Pflegedienstleister angestellt zu sein: Oft wird besser bezahlt und Arbeit und Freizeit sind besser verteilt. Nicht wenige kehren deshalb ihren überlasteten Krankenhäusern den Rücken.

***O-Ton Mathias Joosten, Pflegedienstleister Careso: Tatsächlich ist der Job sehr unattraktiv geworden, die Leute müssen immer mehr leisten, die Leute verdienen nicht adäquat Geld für das, was sie leisten. Die haben die Möglichkeiten nicht, sich weiter zu qualifizieren. Selbst wenn sie motiviert sind, wird die Motivation geblockt. Die wandern ab nach Skandinavien, in die Schweiz, nach Großbritannien, wo auch immer hin, wo die Arbeitsbedingungen dann stimmiger sind, wo sie wertgeschätzt werden.***

Schleswig zwischen Flensburg und Kiel. Noch muss kein Corona-Patient behandelt werden. Trotzdem hat das Helios Klinikum umgestellt. Operationen sind verschoben. 40 Betten mit Beatmungsgeräten stehen für Covid-19-Patienten bereit.

***O-Ton Dr. Carsten Külls, Chefarzt für Anästhesie und Intensivmedizin, Helios Klinik Schleswig: Wie wir wissen, brauchen diese Patienten eine sehr invasive Beatmungstherapie. Das heißt, umgekehrt brauchen wir ausreichend Mitarbeiter, die sich gerade mit dieser Form der Beatmung auskennen.***

Covid-19-Patienten sollen auf dem Bauch liegend und mit hohen Luftdrücken beatmet werden.

***O-Ton Dr. med Carsten Külls, Chefarzt für Anästhesie und Intensivmedizin, Helios Klinik Schleswig: Das wiederum birgt die Gefahr, dass es zu Komplikationen kommt, auf die man sehr gut eingewiesen sein muss, und idealerweise jahrelang Erfahrung hat im Umgang mit solchen Patienten. Das macht es kompliziert und schwierig, schnell und adäquat dann Personal nachzuführen.***

Jana Langer und Kollegen wollten ein Zeichen setzen und haben eine Online-Petition gestartet. Was sie verlangen: mehr Personal, gute Schutzkleidung und eine bessere Bezahlung. Stand heute haben schon mehr als 200.000 Unterstützer unterschrieben.

***O-Ton Jana Langer, Pflegefachkraft: Das ist der Wahnsinn. Also, das ist wirklich - das hat uns wirklich auch Mut gemacht und auch bestärkt in dem, dass wir einfach auch Recht haben.***

Um Patienten optimal zu helfen, müssen Pfleger und Pflegerinnen

in Zukunft bessergestellt werden. Dazu braucht es nicht nur Lob, sondern vor allem mehr Geld.

**Abmoderation:**

Viele Pflegerinnen und Pfleger reiben sich die Augen, dass sie plötzlich „systemrelevant“ sind. Diese „Helden des Alltags“, wie sie jetzt auch genannt werden, bekommen um die 3.000 Euro brutto Durchschnittslohn im Monat. Ziemlich wenig für Systemrelevanz und Arbeitszeiten bis zum Umfallen – vor, während und nach Corona.

**Zur Beachtung:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.